

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

N<sup>o</sup> 101.

Mittwoch, den 19. December.

1849.

### Bekanntmachung.

An die Stelle desjenigen Drittheils der hiesigen Stadtverordneten, welches nach stattgefunderer Loosziehung am Schlusse des laufenden Jahres aus dem Collegio auszuschneiden hat, so wie an die Stelle der drei von den Ersahmännern als wirkliche Stadtverordnete Eingerückten, sind nunmehr anderweit hiesige Bürger, und zwar:

6 angeessene und  
2 unangeessene

zu Stadtverordneten und

6 angeessene und  
1 unangeessener

zu Ersahmännern zu wählen.

Diese Wahl soll künftigen Freitag,

den 28. Decbr. d. J.

Statt haben, und fordern wir alle Stimmberechtigten hiermit auf, die ihnen noch zu behändigenden Stimmzettel, mit den Namen von 12 angeessenen und 3 unangeessenen wählbaren Bürgern, welche man in das Collegium der Stadtverordneten eintreten zu sehen wünscht, beschrieben, an obgedachtem Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in hiesigem Rath's-Sitzungs-Zimmer vor der geordneten Wahldeputation in Person abzugeben.

Zugleich machen wir bekannt, daß die Liste sämtlicher stimmberechtigter und wählbarer Bürger in hiesiger Rath's-Expeditionsstube zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist und Reklamationen dagegen längstens bis zum

24. Decbr. d. J.

bei Verlust derselben für diese Wahlhandlung anzubringen sind.

Endlich wird noch bemerkt, daß demnächst Listen der stimmberechtigten Bürger an jedem hiesigen Hausbesitzer, Stimmzettel aber an alle stimmberechtigte Bürger werden ausgegeben werden.

Frankenberg, den 10. Decbr. 1849.

Der Rath allda.

W. Kögler.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 19. Decbr., Abends  
5 Uhr.

#### Tagesordnung:

- 1) Zuschrift, des Oberlehrer Schlimpert beabsichtigte Amtswohnungüberlassung an die Stadtgemeinde enthaltend.
- 2) Wahl von 3 Stadtverordneten zum Wahlausschuß.

Frankenberg, den 18. Decbr. 1849.

C. F. Schmidt jun.,

z. Z. Vorsitzender.

### Bekanntmachung und Aufforderung.

Im Laufe voriger Woche hat sich ein sogenannter Spar-Berein für hiesigen Ort gebildet, welcher nachstehendes Regulativ angenommen und die Unterzeichneten beauftragt hat, die Leitung der Geschäfte bis zum Monat August künftigen Jahres zu führen.

Die Unterzeichneten machen deshalb hierdurch bekannt, daß die erste Einzahlung Sonntags, den 30. Decbr. d. J., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr stattfinden und damit regel-

mäßig jeden Sonntag zu derselben Tageszeit fortgefahren werden soll. Die Einzahlungen nimmt der Kiemermeister Eduard Bormann, welchem das Cassirergeschäft übertragen worden ist, jedoch nur zu den oben bestimmten Stunden, in seiner Wohnung, an.

Wir empfehlen allen Bewohnern Frankenburgs und Umgegend, insbesondere auch den Frauen, die Benutzung dieser Sparanstalt auf das Dringendste, indem nur durch eine allseitige Theilnahme den Betheiligten ein ersprießlicher Nutzen erwachsen kann.

Frankenburg, den 17. Decbr. 1849.

E. F. Schmidt jun. S. Bormann. Ed.  
Bormann. F. Pilz. F. Bertholdt.

## Regulativ

des Sparvereins zu Frankenburg.

§ 1. Der Verein hat den Zweck, durch wöchentliche bestimmte Beiträge der Mitglieder eine ansehnliche Summe zu gewinnen, um zu Anfange des Herbstes Lebensmittel, Brennmaterial etc. im Ganzen einzukaufen zu können, und diese im Laufe des Winters an die Mitglieder, nach Verhältnis der eingezahlten Steuern, zu vertheilen.

§ 2. Als Mitglied wird derjenige betrachtet, welcher wöchentlich mindestens — 1 Ngr. — steuert.

§ 3. Die Mitgliedschaft hört auf, wenn in der jedesmaligen 4ten Zählwoche die in Rest gebliebene Steuer nicht mit entrichtet wird.

§ 4. Die von einem sonach ausgeschiedenen Mitgliede bis dahin erlegte Steuer wird demselben, nach Abzug eines Pfennigs von jedem eingezahlten Neugroschen, sofort zurückgezahlt.

§ 5. Zur Vereinfachung und Erleichterung der Geschäfte werden die wöchentlichen Steuersätze, wie folgt, angenommen: 1 Ngr., 1½, 2, 2½, 3, 4, 5, 6 Ngr. etc.

§ 6. Es bleibt jedoch jedem Mitgliede unbenommen, seine Steuer auf beliebige Zeit hinaus voranzubehalten. Die nach Erfüllung des Steuerbogens noch eingezahlten Steuern werden dem betreffenden Mitgliede auf einem zweiten Steuerbogen gutgeschrieben.

§ 7. Der Eintritt während des Steuerjahres ist gestattet:

- bis mit der 22sten Steuerwoche, unter der Bedingung, daß der Eintretende so lange den doppelten Steuerfuß bezahlt, bis die Einlagen auf die vorhergegangenen Wochen ausgeglichen sind, und
- nach Ablauf der 22sten Woche nur dann, wenn der Ansuchende sofort sämtliche gefällig gewesene Steuern erlegt.

§ 8. Das gesteuerte Geld wird sofort in der Sparkasse verzinstlich angelegt.

§ 9. Im August jeden Jahres wird durch gemeinsame Besprechung festgestellt, welche Lebensmittel und Brennmaterialien angekauft werden sollen.

§ 10. Nach dieser Feststellung hat ein jedes Mitglied sich binnen 8 Tagen zu erklären, welche von den zum Ankauf bestimmten Lebensbedürfnissen es entnehmen will.

§ 11. Jeder bei dem Vertheilungsgeschäft sich herausstellende kleine Ueberschuß oder Fehlbedarf der einzelnen Steuer-Conti's wird gegenseitig durch Geldebeträge ausgeglichen.

§ 12. Die allgemeine Geschäftsführung, die Leitung des Einkaufs, die Ermittlung von Lagerräumen, die richtige Vertheilung der eingekauften Artikel in bestimmte Portionen wird einem Ausschusse von mindestens 5 Mitgliedern übertragen.

§ 13. Dieser Ausschuß wird in der § 9. bestimmten Versammlung auf 1 Jahr gewählt.

§ 14. Derselbe hat außer der Erfüllung der § 12. angedeuteten Funktionen noch die Pflicht, kurz nach Beendigung des Vertheilungsgeschäftes öffentlich Rechnung abzulegen.

§ 15. Der Vorsteher und der Cassirer werden durch den Ausschuß, ohne jedoch rücksichtlich des Cassirers an die Ausschußmitglieder gebunden zu sein, gewählt.

§ 16. Baarverläge der Ausschußmitglieder und zeitraubende Bemühungen derselben, im Interesse des Vereins, sind, nach vorausgegangener Feststellung durch Vereinsbeschluß, zu entschädigen.

§ 17. Diese Spesen werden bei Feststellung des Preises der eingekauften Artikel mit in Berechnung gebracht.



## B e r m i s c h t e s .

Aus der Kommarscher Pflege. In Betreff der deutschen Frage sind bei uns bloß die Radikalen dafür, daß wir nicht zu Preußen halten. Die große Mehrzahl aber wünscht aus politischen und moralischen Gründen, daß die Regierung treu am Dreikönigsbündnisse festhalte und sich weder von Oesterreich noch von Baiern ins Schlepptau nehmen lasse, wodurch sie alle Sympathie bei dem bessern Theile des Volks verlieren würde. Allgemein ist man der Meinung, es werde ein sehr gewagtes Spiel getrieben. Sollen etwa die Wiener Conferenzbeschlüsse von 1834 — fluchwürdigen Andenkens — eine zweite Auflage erleben? Es scheint ganz so. Hat doch — wie man allgemein weiß — der Miturhe-

ber  
den  
mü  
ein  
bit  
ern  
Er  
ren  
erth  
G  
stell  
mit  
läuf  
ergab  
bar  
den  
D  
säch  
den  
halte  
batte  
gen  
Pont  
sehr  
schwä  
nach  
zu di  
von  
in P  
Allein  
rung  
da. —  
vor a  
Es is  
welche  
dung  
wurde  
zwar  
Ungna  
Macht  
auf di  
unterd  
nung  
nister  
Der h  
„Alles  
mit Pr  
beide  
Reich  
weiter  
Preusse  
der Re  
wiede  
clamat  
alles

her derselben, Herr v. Zeschau, jetzt ganz beson-  
dern Einfluß! Mögen die Landstände sich ein-  
müthig für den engern Bund entscheiden! einmal  
ein fester Kern von 25 Millionen Deutschen ge-  
bildet, schließt sich Württemberg und zuletzt Bai-  
ern auch noch an.

Die gothaische Stadt Ohrdruff hat der Wittwe  
Erüschlers, welche seit dem October dort ih-  
ren Wohnsitz genommen, das Ehrenbürgerrecht  
ertheilt.

Eine vor dem Kärntnerthore in Wien aufge-  
stellte Schildwache erschlug am 9. Decbr. Nachts  
mit Hilfe eines Gewölbwächters ein auf sie zuge-  
laufenes, unbekanntes Thier. Nähere Untersuchung  
ergab, daß es ein gezähmter amerikanischer Wasch-  
bär war, welcher dem Gastwirth zur Stadt Ba-  
den gehörte und Abends entflohen war.

Die österreichische Regierung hat dem an der  
sächsischen Gränze aufgestellten Observationscorps  
den Befehl zugehen lassen, sich marschfertig zu  
halten. Auch wurden von Prag aus 2 Raketen-  
batterien, 60 Wagen mit Munition und 24 Wa-  
gen mit sonstigem Kriegsmaterial, namentlich  
Pontons, dorthin abgesendet. Das klingt Alles  
sehr kriegerisch, und die österreichischen Offiziere  
schwärmen schon von einer Neujahrspromenade  
nach Dresden. Bis jetzt fehlt freilich jeder Grund  
zu diesem militärischen Besuche, denn was man  
von den Umsturzplänen der sächsischen Demokraten  
in Prag und Wien fabelt, ist doch zu lächerlich.  
Aber in solchen Dingen ist man, wie die Erfah-  
rung lehrt, sehr bald mit einem plausiblen Grunde  
da. — Beachtenswerth ist, was ein Wiener Blatt  
vor acht Tagen über diese Kriegsgerüchte äußerte.  
Es ist dieß die in Wien erscheinende „Presse“,  
welche zeitlich mit dem Ministerium in Verbin-  
dung stand und als halboffizielles Organ benützt  
wurde; in der letzten Zeit fiel dieses Journal  
zwar wegen seiner allzugroßen Offenherzigkeit in  
Ungnade, und am 8. Dec. wurde es durch den  
Nachspruch des militärischen Oberbefehlshabers  
auf die Dauer des Belagerungszustandes gänzlich  
unterdrückt, aber dessenungeachtet ist seine Mei-  
nung nicht zu übersehen, da es den Herren Mi-  
nistern mehr als einmal in die Karte geguckt hat.  
Der hierher gehörige Artikel aber lautet wie folgt:  
„Alles, was man von Zerwürfnissen Oesterreichs  
mit Preußen spricht, scheint unbegründet, und die  
beiden Höfe trachten, sich über den  
Reichstag zu verstehen, Alles Andere ist  
weiter nichts, als diplomatische Spiegelfechterei.  
Preußen soll den Antrag gestellt haben, es wolle  
den Reichstag zusammenberufen, ihn aber später  
wieder auflösen, und an das Volk eine Pro-  
clamation erlassen, worin hingewiesen wird, daß  
alles Mögliche zur Einigung geschehen

sei, sich aber unübersteigliche Hinder-  
nisse gezeigt hätten, und daß die Völker  
nur in der partiellen Entwicklung die  
Realisirung jenes großen Gedankens  
erringen könnten.“ — Die Zukunft wird  
lehren, ob die unterdrückte „Presse“ recht gehabt  
hat, oder nicht; jedenfalls geben ihre Bemerkun-  
gen Stoff zum — Nachdenken. —

Die Regierung Frankreichs geht mit dem Plane  
um, die Truppenmacht bedeutend zu reduciren,  
eine Maßregel, welche allerdings die finanzielle  
Lage des Landes dringend erheischt. Die Trup-  
penzahl soll nach dem Vorschlage des Kriegsmini-  
sters von 453,884 auf 400,000 Mann herabge-  
setzt werden. Die Regierung beabsichtigt überdies  
in ihrer Finanznoth die von der constituirenden  
Versammlung wegdecretirte Getränkesteuer fortbau-  
ern zu lassen, mehrere neue Steuern auszusprechen  
und die bestehenden zu erhöhen, um so das im-  
mer größer werdende Deficit im Staatshaushalt  
zu decken. Der Präsident langt auch nicht mit  
seiner Civilliste, und es geht das Gerücht, daß  
das Ministerium abermals mit einer Geldforderung  
von 3 Millionen für Herrn Ludwig Napoleon vor  
die Nationalversammlung zu treten gedenkt. Bis  
jetzt werden daher die Franzosen noch lange war-  
ten müssen, ehe es in Bezug auf das Steuerge-  
ben besser wird, als unter dem Königthum.

Zur Warnung für heirathslustige Frau-  
enzimmer. Bei dem Criminalgericht zu Ber-  
lin ist jetzt ein seltsamer Betrugsfall vorgekommen.  
Ein Brautpaar wurde, als es sich zum Aufgebot  
beim Prediger meldete, angehalten, weil diesem  
der Taufschein der Braut gefälscht zu sein schien.  
Eine nähere Recherche ergab denn auch wirklich,  
daß das Frauenzimmer sich eigenhändig einen  
Taufschein geschrieben, das Siegel des richtigen  
Taufscheins abgelöst und auf den falschen geklebt  
hatte, um so die Fälschung glaublicher zu machen.  
Die Hauptsache bei dem ganzen Betruge war aber,  
daß sich das gute Mädchen um 11 Jahr jünger  
gemacht hatte, als sie wirklich war. Als Grund  
gab sie an, daß sie ihrem Bräutigam ihr wahres  
Alter verschwiegen und geglaubt habe, er würde  
sie nicht heirathen, wenn er erfahre, daß sie schon  
so alt wäre. Der Staatsanwalt war zweifelhaft,  
ob hier nur eine im Gesetz sehr milde bedachte  
Legitimationsfälschung behufs des bessern Fort-  
kommens oder ein wirklich criminalrechtlicher Fall  
vorliege. Wenn man aber erwägt, daß der Mann  
in den Glauben hat gesetzt werden sollen, er er-  
halte eine junge Frau, während er doch nur eine  
alte erhielt, so scheint hier wirklich das schwerere  
Verbrechen vorzuliegen, und das arme Frauenzim-  
mer wird ihre Eitelkeit wohl einige Jahre in ei-  
ner Strafanstalt bereuen müssen.

Seit dem Waldeischen Prozeß nennt man in Berlin Lügen „nachgeohmte Dinge“.

## Empfehlung.

Als Commissionsartikel empfehle ich:

### Stark schäumendes Holländisches Scheuerpulver,

ein Packet von  $\frac{1}{2}$  N. à 12 S.,  
das vorzüglichste, wohlfeilste Präparat zum Scheu-  
ern von Zimmern, hölzernen Gefäßen u. s. w.,  
von dessen nutzbarer Anwendung sich jede tüchtige  
Hausfrau überzeugen wird.

Wilhelm Nägler.



### Literarische Anzeige.

Als höchst vortreffliches Weihnachts-  
geschenk für die Jugend ist bei mir zu haben:

## Allgemeine Weltgeschichte

für alle Stände,

von den

frühesten Zeiten bis zum Jahr 1840,  
mit

Zugrundelegung seines größeren Werkes  
bearbeitet und herausgegeben

von

D. Carl v. Rottsch,

Hofrath und Professor von Freiburg.

Sechste Original-Auflage. 10 Theile.

Preis: 1 Rthl. 15 Ngr.

C. S. Rosberg.

## Bekanntmachung.

Allen hochgeehrten Einwohnern zur gütigen Be-  
achtung, daß ich alle Wochenmärkte zu Fran-  
kenberg mit gutem unversäulchten Weizen- und  
Roggenmehl öffentlich feil halten werde.

Sottlob Herrnsdorf,  
Mühlenbesitzer zu Mittweida.

## Frische Weißbisen



sind von heute an zu haben bei  
George Prebizer.

## VERMIETHUNG.

Ein Familienlogis in Ister Etage — bestehend  
aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzraum  
u. s. w. — ist zu vermieten und von nächstem  
1. Januar an zu beziehen in Senator Richter's  
unterem Hause am Stadtberge.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

## Ausverkauf

von

## Spielwaaren

zu sehr herabgesetzten Preisen  
bei Friedrich Crusius.

### Unter Zusicherung bedeutender Vorteile

wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-  
Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu über-  
tragen gesucht. Anerbietungen, franco unter B.  
& H. poste Restante Mainz.

## Lehrlings-Gesuch

Für ein hiesiges, flottes Material-Geschäft wird  
zum sofortigen oder ehemöglichsten Antritt, und  
unter billigen Bedingungen, ein Lehrling, Sohn  
rechtlicher Eltern, gesucht. Auf frankirte Anfra-  
gen ertheilt das Nähere der Agent Herr

F. A. Bielmuth,  
Chemnitz, Annaberger Straße.

## Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienst-  
mädchen wird den 1. Januar zum Antritt gesucht,  
im Schützenhause zu Frankenberg.

Hrn. Buchbinder Schadebrod bezeugen wir,  
daß er weder Verfasser noch Einsender der Annonce  
über Bücherhandel in Nr. 98. d. Bl. ist.  
D. Red.

Quittung. Für Waldenburgs durch Brand  
verunglückte Bewohner gingen ferner bei uns ein:  
15 Ngr. Hr. M. R., 15 Ngr. Ungenannt. 1 Packet  
Kattun Ungenannt. — Für alle diese Liebesgaben  
danken wir recht herzlich.

Mit morgendem Donnerstag wird die Samm-  
lung geschlossen.

Die Wochenblatt-Expedition.

### Marktpreise.

Döbeln, den 13. Decbr. 1849. Der Markt war mit 46  
Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe  
der Woche eingebrachten 123 Scheffel, überhaupt 1009  
Scheffel, und zwar 475 Scheffel Weizen, 428 Scheffel Rog-  
gen, 40 Scheffel Gerste, 47 Scheffel Paser und 10 Scheffel  
Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. bis 4 Thlr. 8 Ngr.,  
Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 15 Ngr.  
bis 20 Ngr. Paser 1 Thlr. 2 bis 5 Ngr., Erbsen 2 Thlr.  
4 bis 8 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 100 bis 108 Pf.

F

No

An d  
Loosziel  
Stelle d  
derweit

zu Stad

zu Erfa  
Diese

Statt h  
Stimm  
man in  
Tage vo  
zimmer  
Zugle  
in hiesig  
längstens  
bei Ver  
Endli  
Hausbe  
Fran

Eine  
verbund  
und gen  
Zahl der  
gen und  
Ordnung  
gend Ke  
zu werd  
Mitbi  
rung erh  
Fonds n  
res zu  
beigetr